Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 12 (1955)
Heft: 10

Artikel: Zwei neue, im Reformhaus erhältliche Produkte
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-553044

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das bekannteste Frühsymptom, woran man einen grünen Star erkennt, ist die Abnahme der Sehkraft und zum anderen wird man bemerken, daß abends, wenn man in elektrisches Licht sieht, sich um dieses Licht herum Regenbogenfarben bilden und sich also praktisch um jedes Licht, auch wenn es ein farbloses Licht ist, die bunten Regenbogenfarben abzeichnen. Hier sollte man unbedingt den Augendruck kontrollieren lassen. Wenn man dann das Gesichtsfeld jedes Auges genau kontrollieren würde, würde man sehen, daß auf der Seite zur Nase zu das Gesichtsfeld eingeschränkt ist. Auch das ist ein Frühsymptom. Dann gibt es einen eigenartigen Druck in den Augenhöhlen, man merkt, daß mit den Augen etwas nicht in Ordnung ist. Hier ist es ratsam, beizeiten danach zu sehen u. feststellen zu lassen, ob ein grüner Star vorhanden ist.

Wenn es der Fall ist, sollte man mit naturgemäßen Mitteln behandeln. Man sollte bestrebt sein, den natürlichen Abfluß der Augenflüßigkeit über die Venen und den oben erwähnten Kanal zu erreichen. Hierzu haben sich die Venenmittel, besonders das Hyperisan, ganz ausgezeichnet bewährt. Auch das Arterio-Komplex und die Viscatropfen sind von sehr guter Wirkung. Das ist nicht verwunderlich, wenn man an die Ursachen denkt, daß die Verhältnisse ähnlich liegen wie bei einem Bluthochdruck und da Arterio-Komplex und Viscatropfen ja auch beim Bluthochdruck sehr gut wirksam sind, so ist die gefundene Tatsache der Wirkung beim grünen Star gut erklärbar. Ferner empfehlen wir dann noch das Belladonna D 4, was die Abflußbedingungen ebenfalls gut beeinflußt.

Aber in der Ganzheitsmedizin sollte man ja nicht nur mit Mitteln behandeln, sondern auch eine entsprechende Ernährung durchführen und äußere Anwendungen zur Unterstützung mit heranziehen. Die Ernährung soll weitgehend salzarm sein. Es sollte alles gemieten werden was eine Blutdruckerhöhung nach sich zieht, also jeglicher Genuß von Bohnenkaffee und anderen Genußgiften ist streng zu meiden. Die Wurst- und Fleischwaren sind stark einzuschränken. Dagegen ist der Naturreis, der blutdrucksenkend wirkt, auch in diesem Falle zu bevorzugen. Ausreichend ist der rohe Rüeblisaft zu verwenden, der durch seinen Provitamin A-Gehalt ebenfalls günstig auf die Augen wirkt und wir haben hier auch Gutes beim grünen Star gesehen. Ueber Nacht macht man auf die Augen Auflagen mit Lehm und diesen Lehm rührt man mit dem Augentrosttee an und gibt etwas Johannisöl bei. Auch die feingeraffelten rohen Rüebli, auf die Augen aufgelegt, sind von guter Wirksamkeit.

Dr. Drebinger

Hippophae rhanoides

Wenn man den Küsten der Ostsee entlang geht, findet man in dem eigenartigen Gestrüpp, das die Küsten und Sanddünen so typisch charakterisiert, diese Sträucher mit den hellgrünen Blättchen, die den Olivenbäumen in der Farbtönung ähnlich sind. Auch auf den Inseln der Ostsee und an vielen Flußläufen, am Rhein bis zur Pfalz und in vielen Alpenländern, auch bei uns in der Schweiz, im Unterengadin, in der Nähe von Tiefenkastel und vor allem in den Bergtälern des Tessins, da wachsen diese Sanddornbeerensträucher, teilweise sogar in großen Kolonien. Ende August bis anfangs Oktober sind diese orange gefärbten Scheinbeeren reif. Wenn man sie ißt, haben sie eine kräftige Säure, einen eigenartigen Geschmack, der mit keiner anderen Beerenfrucht vergleichbar ist. Untersucht man die Beeren nach ihrem Gehalt, dann trifft man außer dem Zuckergehalt und den vielseitigen Mineralstoffen auch noch spezielle, z. T. sehr wichtige Stoffe wie Flavon, Glykosid, Xanthophyll. Sehr wichtig für uns ist der hohe Gehalt an Vitamin C, der sogenannten Askorbinsäure, die neben der Apfelsäure einen wesentlichen Anteil am Gesamtsäuregehalt der Frucht einnimmt. Gerade wegen diesem hohen Gehalt an Vitamin C wird die Sanddornbeere in letzter Zeit zu einem stärkenden Nahrungsmittel verarbeitet, und zwar zu Sanddornsirup, der als natürliches Vitamin C-Präparat sehr viele dankbare Abnehmer und Liebhaber gefunden hat, besonders unter Kindern und schwächlichen Personen, die eines natürlichen Stärkungsmittels bedürfen. Interessant ist auch der Flavongehalt, der hinsichtlich der Aktivierung der Vitamin C-Wirkung eine große Rolle spielt. Die Flavone haben auch eine anregende Wirkung auf die Darmtätigkeit und besitzen sogar, in größeren Mengen eingenommen, eine abführende Wirkung. Diese scheint auf eine leichte Anregung, wenn man es nicht sogar als einen leichten Anreiz auf die Darmschleimhaut bezeichnen kann, zurückzuführen zu sein. Flavonhaltige Pflanzen wirken auch günstig auf die Lebertätigkeit, indem die Gallenproduktion, die sogenannte collagoge Wirkung gefördert wird.

Zwei neue, im Reformhaus erhältliche Produkte

Es ist praktisch und billig zudem noch und gleichzeitig noch eine gute Würze, wenn man diese Würzstoffe verwendet für seine Suppen, für Saucen, für die Salate, überhaupt für alle Speisen. Herbamare kann man ruhig mitkochen, währenddem Trocomare roh verwendet werden soll, also erst über die Speisen gegeben werden soll, wenn diese serviert werden. Wer im Reformhaus diese Salze holt und einmal probiert, wird beglückt sein über die praktische Verwendung im Haushalt, über den guten Geschmack und hat nebenher noch die vorzügliche Wirkung, die dem echten Meersalz, bzw. auch dem Meerwasser, innewohnt.

Die Einnahme von natürlichem, in der Sonne getrocknetem Meersalz, ist eigentlich noch praktischer und billiger als das Trinken von Meerwasser, denn die Spedition von Meerwasser in Flaschen und all diese großen Umstände geben eine begreifliche Verteuerung, während das Salz, das ja die Wirk- und Mineralstoffe enthält,, in seiner Anwendung einfacher und praktischer ist.

Herbamare und Trocomare haben in Kreisen neuzeitlich eingestellter Menschen schon sehr viele Liebhaber und eine ganz begeisterte Aufnahme gefunden. Ein Versuch wird sich lohnen, und jeder Reformhaus-Inhaber ist gerne bereit, darüber noch nähere Auskunft zu geben.

Vergiftung durch Insektizide

In der Zeitschrift «Hippokrates» weist Dr. med. Walter Wilde mit Nachdruck auf die fortschreitende Vergiftung der Natur, aber auch der Tiere und der Menschen, durch die sinnlose Anwendung von Schädlingsbekämpfungsmitteln hin und fordert mit Recht sofortige Abhilfe. Der grobe Denkfehler liege in der Landwirtschaft gleichermaßen wie in der Medizin. Während man in der Medizin glaube, die Bakterienkrankheiten erfolgreich bekämpft zu haben und damit Platz schaffe für die Viruskrankheiten, bekämpfe man in der Landwirtschaft erfolgreich die Pilzkrankheiten und schaffe auch da Platz für die Viruskrankheiten. Wie kommt es, daß vor 50 Jahren die Gärten unserer Großeltern voll gesunden Obstes hingen; das Gemüse war kräftig und einwandfrei, Rüben- und Kartoffelkrankheiten kannte man nicht. Damals hatte man nichts bekämpft. Heute arbeitet man mit Saatbeize, Kunstdünger, Unkrautvertilgung durch Chemikalien bis zum siebenmaligen Spritzen im Jahr. Bei logischem Ueberlegen müßte man meinen, daß bei diesen wüsten Angriffen mit Chemikalien alle pflanzlichen Krankheiten längst ausgestorben seien. In Wirklichkeit aber gibt es viel mehr Krankheiten als früher und es kommen immer neue hinzu! Wir sind heute so weit, daß man nur noch Obst essen kann, in dem sich Würmer befinden, denn nur dann hat